

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Englisches Artzney-Büchlein

Das ist: Des weltberühmten Englischen Medici Hn. D. Lovveri, und unterschiedlicher anderer vortrefflichen Englischen Medicorum in Londen/ nützliche/ bewehrte und viel Jahr lang an vielen Menschen probirte und gut befundene Recepte und Artzney-Mittel : Worinnen enthalten Die sicherste und beste ...

das ist: (1.) Ludovici Cornari, Consilia und Mittel, über hundert Jahr in vollkommner Gesundheit zu leben - (2.) Sieur Domergue's leichte und gewisse Mittel die Gesundheit zu erhalten/ und die meisten ordinären Kranckheiten ohne eintzige Artzney-Mittel und Unkosten ... zu curiren : (3.) Eines ...

Lower, Richard

Leipzig, 1715.

VD18 90519736

Neue Reflexiones oder betrachtungen und Anmerckungen über diese Mittel/ so bey dieser andern Auflage beygefügt worden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10727

wässerigen Feuchtigkeiten oder von Winden verursacht werden / nemlich / die Herbenziehung der wässerigen ; Feuchtigkeiten / erstlich durch den Mund / zum andern durch die Naslöcher und drittens die Herausziehung der Winde / und vierdtens die Austreibung des Schweißes. Alle diese vier Mittel sind augenscheinliche Kräfte der Lebens-Geister / welche zeigen / daß wir dasjenige in uns haben / damit wir uns in natürlichen Kranckheiten helfen / oder vor selben bewahren können / und daß wir fremder Hülfß- Mittel gar wohl entbehren können / als welche oftmahls solche Feinde sind / die uns den Tod verursachen / da hingegen die natürlichen Kräfte der Lebens-Geister niemahls einigen traurigen Zufall verursachen können.

Neue Reflexiones oder betrachtungen und Anmerkungen über diese Mittel / so bey dieser andern Auflage beygefügt worden.

Die Operation mit den Federn ist leicht zu thun / an was für einem Orte man auch sey / es sey in der Stadt / oder auf dem Lande / dieweil man aller Orthen gehörige Mittel solches zu verrichten finden kan. Diese Operati-

On ist um so viel bestomehr bedenklich / weil sie
 uns nicht an dem Genuß unser täglichen Spei-
 se hindert / gleich wie die Arzneyen thun / daß
 man sie nicht einnehmen darff / bis nach gewis-
 ser Enthaltung von Speise und Trancß / und
 bis man den Leib durch Aderlassen und Clystie-
 re / so viel als möglich / gereiniget hat / dieweil /
 wenn man sie ohne solche vorhergehende Zube-
 reitung einnahme / und da der Magen voller
 Speisen ist / derselben Verdauung verhindert /
 und im Leibe Unordnung verursachet würde /
 indem sie die Speisen würden verderben / und
 verwandeln in böse Feuchtigkeiten. Man kan
 sie gebrauchen / zu welcher Stunde es auch sey /
 ohne einige Vorbereitung / oder wofern man
 will / wenn man ausgehet / eine Mahlzeit ein-
 nehmen ; oder auch wenn man zu viel geges-
 sen und getruncken. Die Speisen / die man in
 einer genugsamen quantität / den natürlichen
 Hunger zu stillen / genießet / geben denen Le-
 bens = Geistern Kräfte und Stärke : aber
 wenn man zu viel davon einnimmt / und man
 befindet sich mit Feuchtigkeiten oder vieler
 Speise angefüllet / so werden die Geisterlein
 davon beschweret / und weil sie nicht Kräfte
 genug selbe zu verzehren haben / werden sie matt
 und bekommen einen Eckel / Schmerzen / und
 Schwachheit

Schwachheiten/ die ihnen denn öfters den Tod verursachen/ so daß weder Arzneyen noch Aderlassen sie davor beschirmen können. Die Würckungen dieser Operation, wenn man Kräfte genug hat sie zu verrichten/ sind im Gegentheil/ daß sie den Eckel vor den Speisen wegnehmen/ die Schmerzen der Zähne und Beschwerden des Hauptes und anderer Theile des Leibes stillen / einen guten Appetit und Kräfte geben/ das Geblütthe reinigen/ und das Gesicht schärffen. Man mag sagen/ daß dieses / wie droben angemercket worden / daher kommt/ weil die wässerigen Feuchtigkeiten/ die im Haupte entstehen/ und sich im Leibe ausbreiten/ die Ursache aller Schmerzen und aller Unpäßlichkeiten der Lebens-Geister/ und folglich des Leibes/ seynd/ und daß/ weil diese wässerige Feuchtigkeiten vermittelst der Federn heraus gezogen sind / die Schmerzen aufhören / und die Geister wieder ihre natürliche Stärke und Kräfte bekommen/ solcher gestalt / daß/ wenn man durch diese öfters wiederholte Operation verhindert / daß die wässerigen Feuchtigkeiten nicht vom Haupte in den Leib herab fallen / entstehen alda keine Schmerzen / dieweil die Geisterlein alda würcken/ und ihre natürliche Verrichtungen abwarten/ in dem sie wenig oder
keine

keine Verhinderung alda antreffen. Denn ich halte dafür/ daß die Schmerzen nicht entstehen, als nur wenn die Geisterlein/ (als die den ganzen Leib erfüllen/ und stets hervorgebracht werden / fließen und sich zerstreuen/) durch irgend etwas anders aufgehalten werden / Das nicht ein Theil von dem Wesen des Leibes ist/ als da sind / die wässerigen und zähen Feuchtigkeiten/ die Luft oder die Winde, als die da nur Excrementa sind, welche die Geister nicht können beseelen / noch durchdringen/ und welche im Leibe verderben und verfaulen/ wenn sie allzulange alda verbleiben, und nur Hindernisse sind/ die die Geisterlein verhindern daß sie nicht fließen, und ihre natürliche Wirkungen verrichten können ; welches denn verursacht / daß die Geisterlein sich erhizen und vermehren / um diese Hindernisse zu zerstreuen und zu überwinden/ wenn sie selbige durch ihre Hitze verzehren / oder aus dem Leibe treiben. Sie leiden auch dergleichen Schmerzen/ wenn man eine Incision macht/ oder ein Stücke von einem Theile des Leibes abschneidet oder abhaut; weil dieses eine Sonderung der Continuität macht/ welches sie verhindert / daß sie nicht frey in denen Theilen/ die an einander hiengen / fließen können. Und diese Schmerzen sind

mehr

mehr oder weniger heftig/ biß daß die Geisterlein den leeren Raum erfüllet/ und die durch die Incision getrenneten und gesonderten Theile wieder vereiniget und gleich gemacht. Worbey man anmercken kan/ daß die wässerigen Feuchtigkeiten/ so im Haupte entstehen/ fließen/ oder von den Geisterlein alda hin gezogen werden/ wo sie den Schmerzen leiden/ und aldar eine Entzündung verursachen/ welche die Wirkung der Geisterlein verstöret und schwächet/ und die Heilung des Theiles verhindert. Alleine/ wenn man die wässerigen Feuchtigkeiten wegziehet/ und sie vermittelst der Federn verhindert/ daß sie nicht dahin fließen können/ und daß die Lebens-Geister ohne einige Verhinderung ihre Wirkung verrichten/ so zweiffele ich nicht/ daß sie weit eher den beschädigten Theil wieder heilen. Ich habe zwar kein gewisses Experiment hiervon zu erzehlen: ich kan nur allein etwas melden/ das meine Meynung gewisser maßen bekräftigen kan/ um sie wahrscheinlicher zu machen; welches ist/ daß seit der Zeit/ da ich diese wässerige Feuchtigkeiten mit großem Fleiß weggezogen/ ich mich oft geschnitten habe/ und mir keine Entzündung/ noch einiger Eiter in meinen Wunden entstanden, als die im Gegentheil allzeit trocken worden und
zuge

zugeheilet/ ob ich schon kein Arzney: Mittel drauff geleet: welches mich denn glauben macht/ daß die Herbenziehung der wässerigen Feuchtigkeiten auch zuträglich seyn kan/ die Heilung der Wunden leichter zu machen.

Es ist auch gut/ daß man hier anmercke/ wie daß die Lebens: Geister/ wenn sie in ihrer vollen natürlichen Stärke/ vermittelst der Herbenziehung der wässerigen Feuchtigkeiten erhalten werden/ so dringen sie allenthalben mit desto mehr Gewalt hindurch/ und theilen mit ihre Lebhaftigkeit dem Angesichte und der ganzen äußerlichen Fläche des Leibes/ sie machen die Augen munter und die natürliche Farbe frisch und röthlich; da sonst/ wenn sie mit irgend einer Unpäßlichkeit beschweret sind/ die natürliche Farbe sich verlieret und bleich wird/ und die Augen schwach und matt werden.

Weiter/ der oftmahlige Gebrauch der Operation mit den Federn ist nicht allein denen betagten Leuten nöthig/ sondern man hat auch nicht zu zweiffeln/ daß es den jungen Leuten dienlich sey/ zum wenigsten/ wenn sie unpäßlich sind/ denn sie haben nicht von nöthen/ es so oft zu gebrauchen/ wie die alten. Man könnte auch wohl die Kinder gewöhnen/ diese Operation zu gebrauchen/ wenn sie sich von diesen Feuch-

Feuchtigkeiten unpäßlich befinden. Und gleich
wie sie von Natur einen Abscheu vor allem dem-
jenigen haben / daß ihnen einige Beschweriß
verursachen kan / also könnte man sie darzu bere-
den / wenn man ihnen etwas gäbe oder ver-
spräche / und wissen ließe / wie daß es ihnen helf-
fen würde. Ich bin versichert / daß junge Leute
so wohl als alte / sich durch diesen Gebrauch
vor Kranckheiten / die von Feuchtigkeiten her-
kommen / bewahren / oder selbige curiren kön-
ten / wenn sie allen nöthigen Fleiß anwendeten.

Das Mittel die Luft oder die Winde aus dem
Leibe zu ziehen ist meines Erachtens eben so
leichte zu practiciren / als daß mit den Federn.
Es ist wahr / daß wenige Personen es geachtet /
weil ein jedweder sich an den Gebrauch der
Mittel mit den Federn gehalten / als welche ih-
nen viel leichter vorkamen : welches vermuth-
lich daher kommt / weil man die Art und Ma-
nier die Winde heraus zu bringen / nicht recht
begriffen hat / aus Ursachen ohne Zweifel / weil
selbige in der ersten Auflage dieses Buches nicht
gnug erkläret worden. Ich gestehe auch / daß
es mir weit schwerer vorkommt / es einen schrift-
lich zu lehren / als es einem zu weisen : und in
Wahrheit / diejenigen / denen ich diese Manier
gewiesen / haben es ohne Mühe begriffen und
pra-

practicirt. Ich habe oben gesagt/ daß diese O-
 peration durch eine Zusammendrückung des
 Bauches/ und durch eine Herbenziehung ge-
 schiehet: allhier will ich noch hinzufügen/ um
 solches Mittel bestomehr zu erklären/ daß die
 Leibes-Krafft/ so die Herbenziehung und Aus-
 treitung der Luft und der Winde in den Ged-
 ärmen verrichtet/ auf zweyerley Weise wür-
 cket. Die erste ist eine Zusammendrückung/
 so im Bauche geschieht/ indem man sie inwen-
 dig gegen oben zu ziehet/ vermittelst dieser Lei-
 bes-Krafft/ welche/ wie ich dafür halte/ ihre
 Wirkung vermittelst der Lunge verrichtet:
 solcher gestalt/ daß/ wenn die Luft oder die
 Winde/ so in den Gedärmen entstehen/ durch
 diese Zusammendrückung und Herbenziehung/
 eng eingeschlossen und gedrückt werden/ man
 fühlet/ wie sie sich bewegen/ und man vermerck-
 t zu weilen das Geräusche/ das sie mit ihrer Be-
 wegung machen: und zur selben Zeit fühlet
 man/ wie eine Oeffnung geschieht/ dadurch sie
 heraus kommen und man sie durch den Mund
 ausläßt. Diese Verrichtung kan man so oft
 wiederholen/ als man will/ in einer einzigen O-
 peration, und zu welcher Zeit des Tages es auch
 sey/ ja selbst/ wenn man die Operation mit den
 Federn verrichtet. Es geschieht auch/ daß
 wenn

wenn man hat öftters diese Verrichtung wiederholet/ sonderlich des Morgens/ so kommen viele Winde durch den Hintern heraus. Die zweyte Art und Weise ist eine andere Zusammendrückung/ welche durch eben diese natürliche Leibes/ Krafft geschieht/ indem man sich hinterwärts beweget/ und den Bauch aufbläset/ und den Althem so lange man kan/ an sich hält. Weil diese Verrichtung auch die Winde drückt/ so geschlehet gleichfalls eine Deffnung/ und eine ungestüme Herausbrechung der Winde/ die in grosser Menge herauskommen. Aber diese Art kan man nur zuweilen wiederholen/ da man die erste wiederholet.

Es folgen vielerley gute Würckungen auf die Herbeziehung der Luft oder der Winde/ insonderheit die Zertreibung und Deffnung der Verstopffungen und dergleichen Hindernisse/ so in den Gedärmen entstehen/ welche die Lebens- Geister verhindern/ daß sie nicht alda frey und ungehindert ihre Functiones verrichtē können/ und welche Bauchgrimmen und die Colicke verursachen. Es folget auch eine angenehme Kühlung in den Gedärmen/ in dem Augenblicke/ da diese Winde ausgetrieben werden; wie auch eine Befreyung und Erleichterung des Bauches. Ich habe mich ein-

M

mahl

mahlß an einer Colicke durch dieses Mittel/und durch die Herbenziehung der Feuchtigkeiten curirt/ und ich kan sagen/ daß seit der Zeit ich keine Beschwerung von dergleichen Ubel befunden; daraus ich schliesse / daß wenn man die Winde und wässerigen Feuchtigkeiten sorgfältig aus dem Leibe ziehet / man sich vor dergleichen Schmerzen bewahren könne.

Was aber anbelanget das Mittel/ dadurch man sich kan schwitzen machen/ auf die Art/wie ich es gelehret habe/ gleich wie es einem schwer vorkommt/ also haben sich ihrer wenige darauff beflissen / nicht mehr als auf das Mittel/ die Winde aus dem Leibe zu ziehen/ weil sich ein jeder mit der Operation mit den Federn vergnüget. Nun ist es zwar wahr / daß diese Operation mit den Federn kan vor sich alleine die Unpäßlichkeiten/ so von wässerigen Feuchtigkeiten herkommen/ abhalten/ jedoch mit dem Bedinge / daß man sie zur Gnüge verrichte. Nichts destoweniger ist es auch gewiß/ daß die Operation mit dem Schwitzen/wenn man sie thun kan/ einen grossen Effect würcket/um die molckichten Feuchtigkeiten zu zertreiben und auszutreiben. Ich habe sie in allerley Wetter gebraucht/ vornehmlich aber im Sommer und gelinden Wetter/ dieweil im warmen Wetter
die

M.B.

die Operation weit leichter zu verrichten ist/ indem die Schweißlöcher mehr erweitert und offen stehen/ und die molckichten Feuchtigkeiten weit leichter hindurch schwitzen können: da hingegen in der Kälte/ wenn die Schweißlöcher mehr zugeschlossen sind/ die Operation nicht so leichte ist. Welches denn verursacht/ daß ich mich derselben im kalte Wetter enthalten/ ja ich bediene mich auch derselben nicht mehr so oft/ dieweil ich befinde/ daß diese molckichten Feuchtigkeiten ziemlich aus meinem Leibe ausgelehet worden/ vermittelst der oftmahligen Operation mit den Federn/ der ich mich bediene. Ich zweiffle nicht/ daß diejenigen/ die sich ein wenig darzu zwingen wollen/ in dieser Operation guten Success haben werden. Ich kenne gewisse Personen/ die darinnen noch mehr glücklich sind/ als ich: und ich befinde auch/ daß das Aufblasen/ ob man es schon nicht eben so viel gebraucht/ daß man davon schwitze/ nicht fehlet einen guten Effect zu haben/ indem es hilft die Verstopffungen zu öffnen/ wenn die Geisterlein durch dieses Mittel vermehret und erhitzet werden. Welches man denn thun kan/ zu welcher Zeit man will/ ohne daß man sich einigß üblen Zufalles davon zu befürchten habe.

Also kan man nun durch dieses Mittel alles

aus dem Leibe bringen/ das alda einige desord-
 dre oder Unordnung verursachen kan / iedoch
 daß alles dasjenige darinnen bleibe/ was Kräfte
 te und Stärcke geben/ und einen gesunden Lei-
 bes-Zustand erhalten und bestätigen kan.

Zwey neue Mittel/ die Gesundheit
 zu erhalten/ so zu den oben erklärten
 4 Mitteln hinzugefüget worden.

Als erste von diesen zweyen neuen Mitteln
 bestehet darinn/ daß man einen grossen
 Mund voll entweder lauichtes oder kaltes
Wasser / (nachdem das Wetter gelinde oder
 kalt ist/) in den Mund nimmt/ und den Mund
zuhält/ und das Wasser durch die Nas-Löcher/
in ein Gefäß / wieder von sich giebt.

Diese Operation nun zu verrichten/ hat man
 eine besondere Manier/ die man wissen muß/
 weil ohne dieselbe es unmöglich ist/ das Wasser
 durch die Naslöcher mit gutem Success zu brin-
 gen/ indem man den Athem/ der leicht durch die
 Naslöcher kammt/ nur aus der Brust wieder
 von sich giebt/ und keine Tropffen Wasser durch
 die Nase bringt. Dahero diejenigen/ so diese
 Operation vornehmen/ und den Athem aus
 der Brust wieder von sich stossen/ hierinnen
 gleich Anfangs keinen Success finden. So
 hab